



SANS-GÊNE 1931.

D'Volggszellig.



Es baar Denkflege
Hän si z' Barn no vergesse,
Mer fege si zue
Nach eigeuem Ermisse,
Und face als Bypiel
E Zeltzetoch a,
E heb aber au no
Intineri glai ! !

Y kumm vo der Volggszellig und sot Uskumft ha,
Jo h'falte si numme der Kuchschurz a,
Das heisst er kenne er biteli scheniere,
Wenn y nothär muess d'Underwesh notiere.
Ganz gwiss si derf sich do nit sträibe,
Unseri gnädige Heere in Bärn kennt das vertaibe.
Also si grüege do e Zytig, 's stoht alles drinn,
Mer zelle nämlig au die, wo nienne sin.
Sin si Huusageitmer oder blos z'Miet?
Suffe si, oder hänn si e wässrig G'miet?
Her d' Frau e Hund, isch der Ma scharf uf Katze,
Esse si lieber Schingge oder nur Matze?
Läse si d' Zytig fir neu Basler Birger Parthey?
Jo jo, die grescht Schüre hänn immer die vo drusse rey.
Was sage si zer Dikkopf Edy syner Redaktion,
Und well-au-er sich bimleht um dā knotigi Ton?
So so, si läse nit gärn 's Druggti,
Aber wie stohts in Sache butze,
Lehn si au s'hinder Zimmer binutze,
Hänn si in der Familie au Verruggti?
Was sage si zer Bundes-Bassanesi-Rot-Sauce?
Isch wohr, ihre Jüngste macht au no in d'Hoose,
Wenn er der Kennfläger numme ggeht ko,
By grosse Heere duets e schwarz Hemmli scho,
Wie stohts mit der Osundheit, kenne si ebbs verlyde,
Oder lyde si au an Hämerhoide?
Hänn si e Bängel . . . oder e Wassergloset,
Geln si mit de Hiehner oder elai ins Bett?
Dien si lieber en Eh . . . oder e Balbruth wooge,
Dien si d'Fleh oder d'Wäntele plooge?
Sin si sauber, oder hänn si Filter in Hoor,
Hänn si e Badzimmer, oder en Irrigator?
Was hänn si fir Biletidtig im tusculum,
Bräudche si e Wäschhändsche oder e Schwumm?
Trage si Schlupfer, Syde, oder nur g'striggi Hoose?

Laternenausstellung im Steinschulhaus Dienstag, den 24. Februar 1931, 9 - 21 1/2 Uhr.

Sans Gène 1932

Besucht Basel

Der Verkehrsverein nets gahpft,
Dass uns Basler Ziri dupft.
Und me mit dem Spiesserkaff
Immer numme macht der All
's fallt e some Daggel y.
Basel kennt au Kurort sy.
E Traktüll würl verfasst.
Ebe wies im Bebbi basst.
Und me ladet jede Ruech
Z'ko uf Basel fir e Bsuech.
Was men em unghlar serviert!
Isch do unde unnotiert.

Wär Berlin geseh het und sini Linde,
Au Paris und sini Midinnettes,
Wär in Kairo will go Mumie finde
Und in Stribul 's Sultanshimbelbett.

Wär in Ziri 's Niderdorf duet baueche,
Oder z'Bärn in d'Bundeslade gafft,
Wär bim Hitler oder unsere Bundesrueche
Sich e billig Interview verschafft.

Kurz, wär in der Wält isch umwegfahre,
Gspeit uf jede Winkel, jede Platz.
Dā hät kenne sich die Mieh erspare,
's isch doch alles numme gai fir d'Katz.

Wenn er nit dā ainzig Ort uf Aerde,
Wo e jede Snob und Mub hizieht,
Wo der Gscheitschli muss zem Dubel wärde,
Und der Fremdi vor Bigeischerig hylt.

Wenn er mit dā Platz duet visitiere,
Dā der Gast als Rhy-Riviera kennit,
Wo me ka vor Langer-Wyl krepiere,
's Locus Basilienis wird d'Stadt gennit.

Was d'Natur an Wunder ka vollbringe,
Au wär Pulver het und kal Vorstand
Triffsch do, und vor alle Dinge
Waggis, Tschingge, Schwobe binenand.

Ibernatur was immer an Bidylig
Uf de Homispähre jensit, Mensch und Zytig,
Kunstdänkmäler, Viecher, Mensch und Zytig,
Alles geseh in Basel konzentriert.

Wär e neue Wäldtail will enddegge,
Basel isch ellal no Fremdeort:
Alles ka der Wiltbebümler ha do,
Auf nach Basel isch jetz 's Losigswort.

Scho im Perron gits en Iberraschig,
Schwabe heis die 's Wasser durelehri,
Und wenn's rägnert griegsch e kalti Wasshig,
Die wo dummerwys dert understehn.

Kunseh zern Bahnhof us bish in Venedig,
Ai Lagone an der andere a,
Bish in Form und luegch in d'Walt wie ledig
Wirsch au gly e Gondoliera ha.

Und scho schmegegch Arabiens Dälte wingge,
Länggisch in d'Kuehgnese die Goudlen y,
Wylter warme fidsch die warme Fingge,
Schwuler ka im Süde d'Luft nit sy.

In der Aesche kaufsch's Journal vom Hirze,
Das isch geschriebe mit em Knotstock,
Uf zwai Werter kennsch der Inhalt kirze,
's Hoch der Gäldack!!! Mir der Birger-Block!!!

In der Neech, nur grad ummen Egge
Hogge Vor- und Nachwärts binenand,
Jede wünsch im andere 's Verregge,
Ain fir Moskau, ain fir's Heimatland.

In der crue franchises stoht der lange Eugen,
D'Fidelerburger mache 's Männli stramm,
Gesoch au wie Republikaner queue stehn,
Läggen em vor Devotion fascht am . . .!

Au der Taktstockfeli wird de Gaffer
Gärn als epüce de résistance serviert,
Doch die Fimflü sat, hät nur dā Kaffer
Z'Wien der Griesse-Stainach konsultiert.

Aber nit nur grossi Dierer finde
Z'Basel ihri wolvliedenti Rueh,
Au bim Minschter und im Domhof hinde
Hän d'Depardemänlli d'Auge zue.

Nur der Herr Regieringsrot, der Klein-e-
Hert me, Aemmel sy Adjunggt herrsch nit,
Dā het reserviert sich nur das aine,
Wenns e Feschtwy gil, do macht Aer mit.

Uf em Bauamt muess der Dichte degge,
Was an Eschele geistet wird,
Alles duet uf's Stumpeglais me stegge,
Was in's Stadtplanbureau sich verirrt.

Au Imhof der Louis und der Schmuser
Sin e Schenswürdigkeit fir sich,
Nieder, Wänk au der Finanzamt-Huser,
Alli lyde nob am Sunnestich.

Grossi Kept fidsch in de Ministerie,
Aber sicher, putzt au Basel do,
Niene sunsch trifsch sone ganz Serie
Knorzibieder an der Spritze stoh.

Wäm das alles nit ka imponiere,
Däm schyn't Basels Gressi gwis kai Bluff,
Wenn men en vom Nodlebürg duet fiehre,
Via Imber d'rue de la periode uf.

Basels Wäldstadtmilieu kasch erfasse
Richtig erschit, wenn's z'Nacht bald zwelft schloht,
Um der Säuplatz in de stille Gasse,
Wenn der Trottoirslameli agoh.

Kaufsch der sone Dier und bim Verwache
Het der Basel mächtig imponiert,
Bis de mergsch, das was der Spass ka mache,
Het, will z'alt d'Stadt Ziri exportiert.

Z'Basel hän die Fremde nit verlore,
Bebbi 's blybt der doch am Kopf der Zopf,
Und me haut di sunsch gueng iber d'Ohre,
Schloh dā Fremdefurz dir us um Kopf!!!

Laternenausstellung im Steinschulhaus,
Dienstag, den 16. Februar von 9 bis 21 1/2 Uhr.

Fasnacht 1933

Sans-Gêne

D'Basler

Verkehrstrampfodere.

Basel buet sich wild gibärde,
mecht au güt e Großschtabt wärde,
doch der Schuefchter uf em Schtabt-
planbyro verfocht und glatt.

Kunnt emol e fremde Ma
uf em Bundesbahnhof a,
laufft er gwehlig in de Regel
fytwärts vo de Schtofenegel,
fytolperet iber d' Trottoirrinne,
rennt an Pföschte n und buet winsle:
„D'Basler wäre glatti Sieche,
wenn si nit so Blesfinn mieche,
ober — fait er und blybt fichtoh —
bue n, ich nyt verfocht hervu?“
Sag im Schuefchi,
fälem Gueni,
däß er — schtatt uns b'Schtabt verjaue —
lieber foll in Bibel hauel!

Lueg dr Velchepfatz — mysel —
isch ai Fnele n, Archipeel.
(Pöschli — hümbers wenn si ledig —
maine mängmal 's sei Benedig!)
Wottsich vom Bahnhof mit em Sare
bert in d'Vesche n, yne fahre,
nimfch, wenn d'Nit verbrugere witt,
's Messe fir e Wuche mit —
Leifchtli het e Fremde welle
all Pfechte zämmefelle,
dann die Pfechte
mol de Pfechte
vo aim Pföschte gänne e volle
scheene Lieferante, Wöfel!

Uf em Seibi dien si grabe,
ryhe bert e Mytel abe,
und fimf Meter fündebera
feh'n si 's wider z'bawe n, a.
Swor die näggichte fuffzig Bohre isch
all das numme profitforsch!
Im Casino — wo si huse —
luege d'Vogense n, ufe,
traume — wenn si 's Gorppe bruggt —
vome Seibi-Stubuggt.
Frog dr Brenner
ob er — wenn er
fich nit grad in Schlof verfangt —
an e „neji Leedig“ dänggt?!

Uf em Schtabtplanbyro hän si . . .
uf em Schtabtplanbyro wän si . . .
Au im Baubepartemänt
nimmt me frisch bas Byg in d'Händ.
Gwiff — an dāne baibe n, Orte
isch vyl gschwäng und plauderet woede.
Und dr Schuehni sait zum Brenner:
Däß er, falls er bät, und wenn er
das wo-n-er scho lang mecht, fyt er . . .
Doch dr Guffchi scharnschlet wyter —
Waisch, si schaffe
scho wie b'Affe:
's isch e Laischig — nit vergäde —
zäh Schtund pfufe, ohne z'frähe!

In däm Driber und däm Drumber
vo Verlesche nimmt's aim scho wunder,
däß b'no läbsch! Drum loß de sage:
Wind zwai Blingger an dy Strage,
loß br uf by Buch montiere
Schlange fir de Schtoß z'pariere,
leg e Schutzhelm a, e große
—'s Schlupflecht tafch in's Fible schtoße.
's wird mysel uf Basler Dobe
se n e Rosythym netschti Mobe!
Soll's uf Aerde
besser wärde,
mien — so schlappi —
fuult Lappi
wo Schloftangget und Arterie-
vertaggig hän, in d'Ferial! —

Sang am Zyschtig in d'Latärne-
n-und Requisite n - Ufschtellig
im Schtainschuelhus, domorge
n-am Nyni bis z'obe n-am hal-
ber Zähn!

Fasnacht 1934



Carnaval

Wenn in unsern guten Stadt
einer eppis boget zum Exempel
einkassiert mit falschem Stempel,
eine Pissoirwand versaut,
eine oben aber haut,
einem seinen Knubli muggt,
einer Magd die Unscheidi druggt,
auf dem Steuerante kohlt
oder seinen Schatz versohlt —
kommt im Laufschrift, eins, zwei, drei,
schon die Polizei herbei.
Doch es können auch die lieben
Polizisten Nachsicht über:
Mängmol schon, wenn einer voll
von dem kaltem Aikokoll
tremolierend und beschwingt
traute Heimatlieder singt,
dass es schallt von Turm und Zinnen,
warten sie im Posten innen,
teils aus Mitleid, doch meist,
weil grad einer Hundert weist.
Diese Taktik ist sehr schlaue,
denn der Landt weiss es an,
dass dem Mann — falls er gefangen —
eppis bleibt am Leumund hangen,
Dieses war bis ahin der
Zustand — doch jetzt nimmene mehr!
Denn der Ludi macht in Basel
nun kein langes Gschyss und Gfasel,
weil er sehr moralisch denkt
und den Zeigefinger schwenkt. —
Wenn der brave Ludi als
kalt gebadet in der Pfalz,
und durch diese Tätigkeit
seinen keuschen Leib kasteit,
kommen ihm beim Ranzenplancken
polizeiliche Oedanken.

Und so denkt er mängmol dran,
was er neu verordnen kann.
Wie ein Rosendorn im Fudi
schmerzt die Fasnacht unsern Ludi:
weil man soviel Geld verputzt,
wo doch keinem eppis nutzt —
weil man, wenn man wellt ist,
seine Unschuld gern verbischt!
Im Casino — wo si huse —
luege d'Vogense n, ufe,
traume — wenn si 's Gorppe bruggt —
vome Seibi-Stubuggt.
Frog dr Brenner
ob er — wenn er
fich nit grad in Schlof verfangt —
an e „neji Leedig“ dänggt?!

Und schon kommt er angeruckt,
wittert, schnüffelt, glotzt und guckt,
tunkt den Pümsel, pflötscht und schmirt,
streicht und klokt und zensuriert. —
Denn er sieht halt — leider Gottes —
überall nichts als Verbottes!
Und vor lauter Pflätter
schaut bald die Lalätter
— heitiger Bürokratis —
wie ein schwarzer Panther us!

Zudem müssen Zedel, Reiter,
Requisiten und so weiter,
Tambourmajor und Tambouren
durch die Zensurierung duren!
Die Frau Fasnacht — wie man spürt —
langsam vergewaltigt wird! —
Dieser Unfall tut — beim Gugger —
sehr ereuen unsre Mugger,
Stündeler, Philister, Spiesser.
Wohingegen die Geniesser
finden, dass ein fader Mann
einem mängs verkaiben kann! —
Dieser Zedel ist deshalb
schriftdeutsch, weil ein D'Alpenkalb
unsre Fasnacht zensuriert
bis daraus ein Fasching wird.
Und weil ER so ummenhaut,
haben wir uns nicht getraut
urchig baselditsch zu schwetzen
denn
— man soll den Leu nicht hetzen,
alldieweil's an Macht ihm nicht,
sondern nur an Geist gebircht!

Besucht die Laternenausstellung Dienstag,
20. Februar im Steinschulhaus, 9 — 22 Uhr.